

Diese These ist aber in wesentlichen Punkten falsch. Betrachten wir zunächst das Verhältnis von Cod. 608 zu der Oxforder Handschrift Cod. Canon. Class. Lat. 271. Letztere Handschrift befindet sich in dem Fonds der Bodleian Library, der aus dem Ankauf der Bestände von Matteo Luigi Canonici (1727–1805) hervorging. Diese Tatsache veranlaßte vermutlich den Herausgeber des Aristoteles Latinus, diese Handschrift als italienisch zu klassifizieren³⁷. Fowler übernimmt diese Lokalisierung widerspruchsfrei. Doch eine Untersuchung des Inhalts und der Schrift dieses Kodex legt eine österreichische Provenienz nahe. Dem Inhalt nach ist sie nämlich identisch mit einer im Bibliothekskatalog von 1513 verzeichneten Handschrift des Dominikanerklosters in Wien, die Fowler für verschollen hielt³⁸. Die Schrift des Cod. 271, eine Bastarda aus der Mitte des 15. Jahrhunderts, und die Gestaltung der Handschrift bestätigen die Herkunft aus dem österreichischen Raum. Die Beziehung zwischen Cod. 608 und Cod. 271 läßt sich anhand zweier Texte klären, die Erstniederschriften von der Hand Engelberts sind. Denn App. 13b und App. 21 enthalten beide Nachträge und authentische Überarbeitungen, die nicht im Rahmen einer Korrektur einer Abschrift an den Rand geschrieben sein können. Die Oxforder Handschrift, in der diese Texte vollständig kopiert sind, muß demnach von dem Admonter Original abhängen³⁹.

Falsely Attributed to Aristotle before 1500 (Warburg Institute. Surveys and Texts 12, 1985) S. 32. Nach freundlicher Mitteilung von Dr. Christoph Egger stammt diese Handschrift aus der Bibliothek des Giovanni Duca de Altemps und enthält „auf den freien Blättern des letzten Quaternio verschiedene Eintragungen von mindestens zwei, wohl italienischen Händen des späten 14. oder frühen 15. Jahrhunderts“, darunter den ps.-aristotelischen Brief. Die Überlieferung in der Handschrift Ottob. lat. 335 weicht an 14 Stellen von App. 19 ab.

37) Georges LACOMBE, *Aristoteles Latinus. Codices. Pars Prior* (1939) S. 391 f.: „manu italica, ut videtur“. Bei GRIGNASCHI, *La diffusion* (wie Anm. 34) S. 52 Anm. 22 und Marie-Thérèse D'ALVERNY, *Remarques sur la tradition manuscrite de la Summa Alexandrinorum*, *Archives d'histoire doctrinale et littéraire du Moyen Age* 49 (1982) S. 265–272, hier S. 271, führte diese falsche Lokalisierung zu einiger Verwirrung. Zum Inhalt der Handschrift: Henry O. COXE, *Catalogi manuscriptorum Bibliothecae Bodleianae Pars Tertia Codices Graecos et Latinos Canonicianos complectens* (1854) Sp. 222–224.

38) Theodor GOTTLIEB, *Mittelalterliche Bibliothekskataloge Österreichs 1: Niederösterreich* (1915) S. 331–332 F. 12; zu österreichischen Handschriften in der Canonici-Abteilung vgl. Rudolf FLOTZINGER, *Choralhandschriften österreichischer Provenienz in der Bodleian Library Oxford* (SB Wien 580, 1991).

39) Folgende Differenzen deuten auf ein weiteres Zwischenglied hin: a) in der Oxforder Handschrift fehlen die Korrekturen Engelberts zu App. 4, 5, 14; b) die